

Nullpunkt unter diesen acht Meßanlagen registrierte die Station im Ansbacher Ortsteil Claffheim, die damit interessante Vergleichswerte für die Luftverschmutzung in den Ballungsgebieten liefert. Als eine von mehreren möglichen Erklärungen für die geringe Schadstoffkonzentration (z. B. Blei und Schwefel) in der westmittelfränkischen Luft bietet sich die Industriedichte (Industriebeschäftigte je tausend Einwohner) an. Sie beträgt im „Land an der Romantischen Straße“ nur 106 gegenüber 127 in Bayern und 134 im Bundesgebiet. Entsprechend ist die landwirtschaftliche Beschäftigung in Westmittelfranken noch überdurchschnittlich hoch. Touristisches „Paradepferd“ in diesem Raum bleibt Rothenburg ob der Tauber. fr 189

**Ansbach:** Die Bachwoche 1975 (25. Juli bis 2. August) will ihren bereits 1973 mit Erfolg eingeschlagenen Weg weiter verfolgen und wieder junge, zum Teil noch unbekannte, aber hochqualifizierte Musiker neben Solisten von Weltruf verpflichten. Dies ist dem Vorprogramm zu entnehmen, das Rudolf Hetzer, verdienter Leiter der Bachwoche, kürzlich vorlegte. Es umfaßt 19 Konzerte, davon vier außerhalb des Abonnements. Die Kontinuität des internationalen Musikfestivals

bleibt durch Hetzers bewährtes Motto „Bach im internationalen Spiegel“ gewahrt. Zu den Höhepunkten werden die Johannes-Passion, Messe und Magnificat, die Goldberg-Variationen und die drei Orchesterkonzerte zählen. Größere Aufgaben sollen die erfolgreichen Instrumentalisten von 1973 erhalten. So wird der inzwischen international renommierte Daniel Chorzempa wieder ein Orgelkonzert geben, aber auch als Pianist auftreten. Mit dem Geiger Gidon Kremer will die Bachwoche den vielleicht bedeutendsten Meisterschüler des jüngst verstorbenen russischen Geigers David Oistrach präsentieren. Catarina Ligendza, die vielumjubelte Isolde-Interpretin Bayreuths, wird mit einer Bachkantate zu hören sein. Unter den Chören erscheint das Ensemble Vocal de Lausanne (Leitung: Michael Corboz), bei den Kammerorchestern das Orchestre de Chambre Jean-Francois Pailard aus Paris. International ist die Besetzung des Cembaloparts, wo unter anderem die Schweizerin Christiana Jaccottet, die Französin Huguette Dreyfus und der Columbianer Rafael Puyana musizieren. Wie stets, wird die Solistengemeinschaft der Bachwoche Ansbach unter Leitung von Hanns-Martin Scheidt die Hauptlast der Veranstaltungen tragen.

fr 188

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hinweis:

**Evang.-Luth. Kirchenbezirk Pappenheim.**  
Hrsggbn. v. Evang.-Luth. Dekanat Pappenheim 1966. Brosch., 64 SS, Abblgdn.  
Verzeichnis aller evangelischen Kirchen mit Beschreibung, auch der Kirchendörfer.

Neuer Prospekt: **Die Deutsch-Ordens-Stadt Mergentheim.** Eine besondere Prospektidee wurde in Bad Mergentheim verwirklicht. Aus Anlaß der 450-jährigen Wiederkehr der Ernennung Mergentheims zur „hochfürstlich Hoch- und Deutschmeisterischen Residenz“ des Deutschen

Ordens hat die Kreissparkasse einen Prospekt herausgegeben, der über die Lebensgeschichte der Hochmeister berichtet und zugleich auf ihre Wappen an den Gebäuden des historischen Stadtkern hinweist. Der Prospekt erschließt somit für die vielen Kurgäste und Urlauber der Badestadt nicht nur einen Teil Stadtgeschichte, sondern lädt auch zur Erkundung ihrer steinernen Zeugen beim Stadtbummel ein. bma 19. 12. 74

**Fränkische Lebensbilder.** Fünfter Band.  
Hgg. v. Gerhard Pfeiffer. Würzburg  
(Kommissionsverlag Ferdinand Schö-

ningh) 1973. – 335 SS., 14 Abb., 30. – DM.

Entsprechend dem Vorwort im Band I der Reihe „Fränkische Lebensbilder“ läßt auch dieser Band die „regionale, soziale und berufliche wie auch konfessionelle Vielfalt Frankens erkennen“. Dennoch seien in einer kurzen Rezension Zusammenfassungen erlaubt. Mit Berthold II. (dem Weisen) von Henneberg (ca. 1271-1339; von Dr. E. Schubert) und Reichsmarschall Haupt II. von Pappenheim (ca. 1380-1438; von Dr. B. Warlich) sind trotz aller feineren Unterschiede, bedingt durch eine hundertjährige Spanne in der reichspolitischen Situation und durch eine Individualbiographie, die bei Haupt II. vom Raubritter bis zum kaiserlichen Diplomaten reicht, typische Verhaltensweisen mittelalterlicher Potentaten geschildert: treue Diener ihres Herrn (Sigmunds bzw. Ludwigs des Bayern) zu sein, aber eben nur in der deutlichen Absicht, den eigenen Hausbesitz zu vermehren. – Frau Dr. U. Knappe verfolgt vier Generationen der für die Blüte der Nürnberger Glasmalerei im 15. und 16. Jh. repräsentativen Familie Hirsvogel. – Der Würzburger Dompropst Kilian von Bebra (ca. 1425-1494) wird von Prof. F. Merzbacher als vielseitiger Rechtsberater und Rechtsgelehrter der Rezeptionsepoche beschrieben, der trotz seiner peregrinatio academica nach Italien nicht zum engeren Kreis der fränkischen Humanisten zählt. – Vom weiten Spektrum dieses Kreises zeugen dagegen die Biographien des Johannes Trithemius (1462-1516; von Dr. K. Arnold, der erst kürzlich des Tritthenheimers „De laude scriptorum“ – Mainfränkische Hefte 60, Würzburg 1973 – ediert und übersetzt hat) und des Petrus Lotichius Secundus (1528-1560; von Prof. J. Dünninger): Trithemius, Abt von Sponheim und des Schottenklosters in Würzburg, monastischer Schriftsteller, der gleichermaßen als Historiograph wie als Geschichtsfälscher gewertet werden muß, Reformator im Sinne der Bursfelder Kongregation, als Magier und Bibliomane verschrien, jedenfalls eine schillernde

de Persönlichkeit, die mit ihren fränkischen Zeitgenossen Johannes Cuspinian und Konrad Celtis zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Frühhumanismus zählt; Lotichius, mit seinen Eklogen und Elegien der Repräsentant schlechthin der neulatinischen Dichtung des 16. Jh.s in Deutschland. – Alberich Degen, Abt von Kloster Ebrach (1625-1686; von Dr. D. Deeg) und Eucharis Weiner, Abt von St. Stephan in Würzburg und von Banz (1634-1701; von Prof. A. Wendehorst), stehen als Initiatoren der barocken Neubauten ihrer Klöster am Anfang einer Epoche, deren endgültigen Nachklang der letzte fürstbischöfliche Hofbildhauer, Johann Peter Wagner (1730-1809; von Dr. P. Trensche), vertritt. – Eine der zwielichtigsten Gestalten, die je aus Franken hervorgegangen sind, beschreibt Dr. K. H. Miste: Eulogius Schneider (1756-1794), Franziskaner, Toleranzprediger, Literaturprofessor, 1793 als öffentlicher Ankläger am Straßburger Revolutionstribunal tätig, wo er Hinrichtung auf Hinrichtung organisierte, bis er nur ein halbes Jahr später einem „plus vertueux“, St. Just, zum Opfer fiel und auf der Place de Grève guillotiniert wurde. – Zwei liberale Reformer und Förderer der deutschen Einheitsbewegung vertreten das 19. Jh.: Fürst Karl zu Leiningen (1804-1856; von Dr. H. Dunkhase) und Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha (1818-1893; von Dr. H. Bachmann). – Schließlich führt Prof. F. Krautwurst mit der liebevoll gezeichneten Biographie Armin Knabs (1881-1951), des bedeutenden Erneuerers deutscher Liedkunst, in unsere jüngste Vergangenheit. Jedem Artikel sind – soweit möglich – Porträt und Namenszug der behandelten Persönlichkeit beigegeben. Ein ausführliches Namenregister (bearb. v. J. Bröckl) und ein Inhaltsverzeichnis zu den Büchern I-V der „Fränkischen Lebensbilder“ beschließen den informativen Band. H. Weinacht

Henke Günter: Die Anfänge der Evangelischen Kirche in Bayern. Friedrich



Immanuel Niethammer und die Entstehung der protestantischen Gesamtgemeinde *Ius ecclesiasticum* Band 20, Claudius Verlag, München, 1974, 448 Seiten.

Die vorliegende Arbeit berührt in doppelter Weise Franken: Einmal dadurch, daß eine protestantische Kirche in Bayern erst durch die Eingliederung der fränkischen Gebiete der Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth, der Reichsstädte und reichsständischen Gebiete entstehen konnte, zum anderen dadurch, daß Niethammer im fränkischen Raum in Würzburg und Bamberg von 1804 bis 1807 gewissermaßen Erfahrungen sammelte und Modelle schuf für sein späteres Wirken in Schule und Kirche im gesamtbayerischen Raum. Günter Henke hat in dieser Erlanger Dissertation die entscheidenden ersten zwei Jahrzehnte evangelischen Kirchentums im werdenden Bayerischen Staat beschrieben. Von der Toleranzgesetzgebung 1799 bis zur Verfassungsurkunde, Religions- und Protestantenedikt 1818 wird die allmähliche, rechtliche und organisatorische Konsolidierung einer protestantischen Gesamtgemeinde anhand zahlreich aufgespürten und ausgewerteten und zum Teil dokumentarisch beigelegten Quellenmaterials lebendig dargestellt. Dabei wird der Segen eines straff karitativistisch ausgerichteten Kirchen- und Staatsregiments für das organisatorische Zusammenwachsen der aus so vielen heterogenen kirchlichen Traditionen und Territorien stammenden evangelischen Kirchenwesen genauso herausgestellt wie die Schwierigkeit, die sich für den inneren Ausbau der evangelischen Kirche durch dasselbe territoriale Prinzip bedingte Abhängigkeit von der Staatsmacht ergaben. Die aufklärerische Herrschaftsform des Grafen Montgelas brachte den Protestanten die Toleranz. Und dieselbe Herrschaftsform machte die Kirche zur bloßen staatlich protegierten Moralanstalt. Die vorliegende Arbeit gewinnt an Breite durch die Einbeziehung des Kampfes um eine dem protestantischen Bildungsstand und -bedürfnis wie

auch der Erhaltung und Vertiefung evangelischen Glaubens gerechtfertigende Schul- und Universitätspolitik. Diese grundsätzlich und sorgfältig aus Quellen erarbeitete Darstellung bekommt ihre Farbe und Lebendigkeit dadurch, daß sie an der Gestalt Friedrich Immanuel Niethammers, seines Einsatzes und Kampfes für eine Reform des Schulwesens, die Erhaltung protestantischer Erziehungs Traditionen und die Entwicklung einer selbständigen protestantischen Gesamtgemeinde zuerst als Schul- und Konsistorialrat in Würzburg und Bamberg, dann als Oberschul- und Oberkonsistorialrat in München verdeutlicht wird. Niethammer zeigt in seinem Wirken Möglichkeit und Grenze persönlichen Engagements in einem durch das Territorialprinzip formierten Staats- und Kirchenwesen. An seiner Auseinandersetzung mit seinen katholischen altbayerischen Amtskollegen in Oberschulkommissariat und Studienkommission werden zugleich die schweren Auseinandersetzungen zwischen dem katholisch altbayerischen Element und dem protestantisch, zum Teil aufklärerischen Element der neu erworbenen Gebiete Frankens und Schwabens sichtbar. Der wissenschaftlichen Gründlichkeit und zugleich Lebendigkeit dieses Buches tut es kaum Abbruch, daß vielfach durch die Lage der Quellen bedingt, nur indirekte Schlüsse auf das Wirken Niethammers, vor allem im Oberkonsistorium gezogen werden konnten.

Dr. Schröttel

Richard W. Eichler, *Verhexte Muttersprache*. Das Deutsche von heute als Spiegel der Torheiten. München 1974.

Ob er will oder nicht – der Verfasser reiht sich mit diesem Buch in die Schar der Sprachpuristen ein, die nicht sehen wollen oder sehen können, daß Sprachreinigung ein utopisches Unterfangen ist, zumal wenn man, wie Eichler, im Grunde bestimmte politische Zielsetzungen im Auge hat; denn es kann nicht übersehen werden, daß er die Sprache und deren Träger oder Benutzer schlägt, in Wirk-

lichkeit aber die politischen Verhältnisse, besonders die bundesdeutschen, treffen will. Die ganze Richtung paßt ihm nicht, und er setzt mit seiner Kritik überall da an, wo man es nach Lektüre des Klap-pentextes erwartet: Werbung, Politik (hauptsächlich „linke“), moderne Dichtung, Wissenschaft, Zeitung, Fernsehen – es kriegt jeder seinen Teil. Wie schön, daß sich immer ein klassisches Dichter- und Denkerwort einstellt und den Verfasser in seiner Ansicht bestätigt. „Wir Deutschen sind unter den Kulturnationen eine der wenigen, die eine ursprüngliche Sprache besitzen“. Mit solchen und ähnlichen Plattheiten wird der Leser andauernd gefüttert, und nicht selten gerät der Autor in die Nähe radikal-konservativen Denkens, das einen fatal an „Deutschlands große Vergangenheit“ erinnert. Das Bedauerlichste an Eichlers Buch ist jedoch, daß hier ein durchaus ernstzunehmendes Thema, dem man sich in der Sprachwissenschaft zu nähern beginnt, auf oberflächlich-ideologische Weise vertan wird. Wer wäre nicht gegen „Overkill“ – aber wird es dadurch aus der Welt geschafft, daß man ein anderes Wort dafür erfindet? Kaum verständlich, daß Univ.-Prof. Mehl, Weidling bei Wien, dieses Buch im Namen der Sprachwissenschaftler begrüßen konnte. Der Rezensent möchte sich jedenfalls hiermit von dieser Begrüßung nachdrücklich distanzieren haben.

Dr. E. Wagner

**Landkarten und Stadtpläne** des Städte-Verlags E. v. Wagner und J. Mitterhuber Stuttgart-Bad Canstatt.

Neu liegen in der gleichen mehrfarbigen Druckaufmachung vor: Die Stadtpläne von Erlangen (8. Auflage), Memmingen (10. Auflage), Bayreuth (2. Auflage), Rosenheim (9. Auflage), die Kreiskarten von Kronach (4. Auflage), Bamberg, Neu-Ulm (2. Auflage), Dachau (4. Auflage) und

Berchtesgadener Land. Die teilweise hohen Auflagen beweisen die Beliebtheit der Blätter, die übersichtliche Führer sind. -t

Hinweis:

**Rothenburg – Kaiser und Reich.** Jahrbuch 1974/75 des Vereins Alt-Rothenburg. Rothenburg o. d. T.: 1975 Verlag des Vereins Alt-Rothenburg e. V.

Enthält: Gerhard Pfeiffer: Die Entwicklung der Selbständigkeit der Reichsstadt Rothenburg bis zum Eintritt Heinrich Topplers in die Politik. Ludwig Schnurrer: Der Kaiser kommt nach Rothenburg. Gerhard Pfeiffer: Rothenburgs Stellung im Fränkischen Landfrieden des Spätmittelalters.

**bamberger notizen.** Januar bis März 75.

Neben Veranstaltungskalender und bamberger spaziergang „In der Krippe einen festen Platz“: Über die Bamberger Krippenfreunde und deren Ausstellung in der Maternkapelle (Jan.), „Erwartungen alter Städte: Die Arbeitsgemeinschaft Bamberg – Lübeck – Regensburg zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975“ (Febr.), „bamberger museen (4): Das Naturkund-Museum in der Felischstraße“ (März). Immer aktuell, stets erwünschte Hinweise! -t

**Rimpar.** Chronik in 3 Bänden. Beitrag zur fränkischen Heimat- und Landesgeschichte von Alfons Arnold.

I. Teil: Rimpar im Schatten der Burg. 4000 v. Chr. – 1596. Broschiert 18.– DM, in Leinen 20.– DM. II. Teil: Rimpar im Schein der Fürstentherrschaft. 1596-1848. Broschiert 22.– DM, in Leinen 24.80 DM. III. Teil: Rimpar im Lichte der Gegenwart. 1848-1968. Broschiert 24.– DM, in Leinen 26.80 DM. Zu beziehen durch Frau Hermine Arnold, 8702 Rimpar, Ringstr. 18.